

# Drei Vorschläge für mehr Gleichheit auf der Welt

HELMUT KRETZL

## SN: Hat die Krise die weltweite Ungleichheit verstärkt?

**Pogge:** Unmittelbar hat sie sogar Ungleichheiten abgebaut, weil die Leute mit hohem Kapitaleinkommen stärker geschröpft wurden. Die Ursachen der Krise sind die gleichen, die auch die Ungleichheit verstärkt haben. Die Ungleichheit ist seit der Krise steil angestiegen und liegt oft über dem Niveau von davor.

## SN: Durch armutsbedingte Krankheiten sterben täglich 50.000 Menschen weltweit. Sie haben das einmal als Massenmord bezeichnet.

Das Wort passt nicht ganz, weil es niedrige Beweggründe und Intention voraussetzt. Es ist ja nicht so, dass es die Reichen auf die Haut der Armen abgesehen hätten. Wir wären alle ganz glücklich, wenn es den Armen gut ginge. Wir wollen nur nichts von unserem eigenen Komfort dafür einbüßen. Wenn wir dafür mehr für Benzin oder Schokolade zahlen müssten, nehmen wir Armut und Unterdrückung in Kauf, um unseren Lebensstil zu zementieren. Oft tun wir das nicht bewusst, wir blenden das einfach aus.

## SN: Das erinnert an das Bettler-Thema. Wie kann man damit ethisch gut umgehen?

Eine gute Analogie. Auch hier geht es darum, die systemischen Faktoren zu verstehen. Ich weiß ja nicht, ob ein Bettler von einer Bande dazu gezwungen wird, ob ihm nicht die Hand abgeschnitten wurde, damit er effizienter betteln kann. Wenn ich da etwas gebe, mache ich die Sache möglicherweise noch schlimmer. Um sich nicht zum Komplizen zu machen, schlagen wir etwa vor, Diktatoren von den Geldquellen abzuschneiden, indem wir sie nicht als berechtigt ansehen, uns Rohstoffe zu verkaufen. Damit bestärken wir Diktaturen nämlich in ihrer Macht und ermöglichen ihnen, sich Waffen zu kaufen. Ein zweiter Vor-

schlag für mehr Gleichheit wäre eine globale Rohstoffdividende.

## SN: Wie soll das funktionieren?

Wir schöpfen einen Teil des Werts der gewonnenen Rohstoffe ab zugunsten der ärmeren Mehrheit der Weltbevölkerung, die davon in der Regel gar nichts hat. Würde man nur zwei Cent pro Liter Rohöl abschöpfen, kämen jährlich 120 Mrd. Euro zusammen. Zusammen mit anderen Rohstoffen könnte man auf 500 Mrd. Euro im Jahr kommen.

## SN: Also eine Art weltweites Grundeinkommen, wo jeder von Rohstoffen profitiert?

Richtig. Man kann sich überlegen, ob man auch Dinge auslagert, denn viele Teile der heutigen Entwicklungshilfe sind ineffizient. Dritter Vorschlag: Wir sollten umweltfreundliche grüne Innovationen billiger machen. Der Erfinder sollte direkt aus den ermöglichten Einsparungen entlohnt werden, nicht durch Lizenzgebühren und Aufpreise, die die Nutzung verteuern.

## SN: Könnte das also Medikamente für Arme fördern?

Armenkrankheiten würden damit die lukrativsten Forschungsprojekte, weil sich damit die meisten Lebensjahre gewinnen ließen. Diese Bezahlung ignoriert ja die Frage, ob der Patient arm oder reich ist.

## SN: Wer soll das durchsetzen?

Mit einem Konsens unter den großen Regierungen wäre das durchaus machbar. Man bräuchte ein zentralisiertes Gremium oder einen Fonds. Das funktioniert im Gesundheitsbereich zur weltweiten Bekämpfung von Malaria, Tuberkulose und Aids bereits sehr gut.

## Philosoph der Gerechtigkeit

Der Deutsche Thomas Pogge (Jg. 1953) lehrt an der Yale University in New Haven, Connecticut, USA.



Ein hohes Maß an Ungleichheit bei den Einkommen ist schlecht für die Volkswirtschaft. BILD: SN/MARKUS BORMANN - FOTOLIA

# Kluft bei Einkommen bremst das Wachstum

Seit den 1980er-Jahren geht die Einkommensschere in der OECD auf, das drückt auf den Bildungsstand und die Wirtschaftsleistung.

**PARIS, WIEN.** Die Kluft zwischen Arm und Reich ist in der Mehrzahl der 34 OECD-Mitgliedsländer so groß wie zuletzt vor 30 Jahren. In den 1980er-Jahren verdiente das reichste Zehntel der Bevölkerung sieben Mal so viel wie das ärmste, mittlerweile liegt das Verhältnis bei 9,5:1. In einem Arbeitspapier warnt die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) davor, dass die steigende Ungleichheit das Wirtschaftswachstum bremst, nicht zuletzt deshalb, weil Ärmere weniger Geld in Bildung investierten.

Als Beleg für die Zunahme der Ungleichheit zieht die OECD den Gini-Koeffizienten heran. Liegt er bei null, sind die Einkommen

völlig gleich verteilt, bei einem Wert von 1 verdient eine Person alles. Im OECD-Raum stieg der Gini-Koeffizient seit Mitte der 1980er-Jahre im Durchschnitt von 0,29 auf 0,32. Ein Auseinanderdriften der Einkommen sei aber schlecht für die Wirtschaft ist, heißt es in dem Papier. So ist die deutsche Volkswirtschaft von 1990 bis 2010 inflationsbereinigt um rund 26 Prozent gewachsen, wäre die Ungleichheit noch auf dem Stand der 1980er-Jahre, hätte das Wachstum um sechs Prozentpunkte höher ausfallen können.

In Österreichs Wirtschaft (Gini-Koeffizient im Jahr 2011: 0,28) ist der Effekt deutlich geringer, das Bruttoinlandsprodukt stieg im genannten Zeitraum um 30 Prozent, laut OECD hätte es um zwei Pro-

zentpunkte höher ausfallen können, wäre die Ungleichheit nicht gestiegen. Andere Länder haben durch die größere Kluft zwischen Arm und Reich mehr Wachstum eingebüßt, Mexiko und Neuseeland über zehn, Großbritannien neun, die USA, Schweden und Italien sechs bis sieben Prozentpunkte.

Eine Politik, die darauf abziele, die Ungleichheit zu senken, mache die Gesellschaft fairer und wohlhabender. Bei der Umverteilung sollte der Fokus laut OECD aber nicht nur auf der Reduktion der Armut und damit den untersten zehn Prozent liegen, die Politik sollte das Wohl der unteren 40 Prozent im Auge haben. Investitionen in Aus- und Weiterbildung sollten laut OECD im Vordergrund stehen. SN, wie

# Sturm auf Junckers Milliardenplan

Allein Österreich schlägt Projekte im Ausmaß von 28,2 Mrd. Euro vor.

**BRÜSSEL.** 315 Mrd. Euro sollen laut dem Plan von EU-Kommissionschef Jean-Claude Juncker über den neuen Europäischen Fonds für Strategische Investitionen (EFSI) mobilisiert werden. Doch in welche Projekte wird das Geld fließen? Ideen haben die 28 EU-Staaten genug. 2000 potenzielle Projekte hat eine Taskforce aus EU-Kommission, Europäischer Investitionsbank (EIB) und Mitgliedsstaaten ausgemacht. Mit einem Volumen von 1,3 Billionen Euro übersteigen sie aber bei Weitem die vorhandenen Mittel.

Allein Österreich hat 19 Projekte mit einem Gesamtvolumen von 28,2 Mrd. Euro eingereicht. Neben dem Ausbau der Breitband-Infrastruktur ist darunter ein Projekt des Umweltministeriums für Maßnahmen zum Schutz vor Naturkatastrophen. Der Großteil der eingereichten Vorschläge kommt aus dem Verkehrsbereich, darunter sind auch Vorhaben der ÖBB. Außerdem ist das Projekt „Grenzbahn“ aufgelistet, bei dem die historische Zugstrecke im Pinkatal von Österreich nach

Ungarn wieder hergestellt werden soll. Eingereicht wurden auch zwei Projekte vom Land Salzburg. Die EuRegio-Bahnen, über die die öffentliche Anbindung der Stadt Salzburg verbessert werden soll, und der Bau des Gitzentunnels zwischen Salzburg und Bayern.



Finanzminister Schelling wartet auf Prüfung der Projekte. BILD: SN/APA

Ob österreichische Projekte letztlich über den Investitionsfonds finanziert werden und in welchem Ausmaß, steht noch in den Sternen. Die Wunschliste der Staaten sei nicht gleichzusetzen mit der Liste jener Projekte, die tatsächlich für den Fonds infrage kämen, hieß es gestern, Dienstag, aus EU-Kreisen. Über die Auswahl der Projekte soll ein Expertenkomitee entscheiden, das beim Investitionsfonds angesiedelt sein wird. Die Kriterien dafür stehen noch nicht im Detail fest, es müssen aber jedenfalls Projekte mit europäischem Mehrwert sein. Es werde keine Quote nach Ländern oder bestimmten Sektoren geben, hieß von EU-Mitarbeitern.

Letztlich soll eine „Pipeline“ entstehen, in der Investoren offene Projekte einsehen können. Diese wird es aber frühestens Mitte 2015 geben. Der Juncker-Plan muss beim EU-Gipfel kommende Woche erst von den EU-Staatschefs abgesegnet werden, im Jänner will die Kommission den entsprechenden Gesetzesvorschlag ausarbeiten. **pack**

## KURZ GEMELDET

### Viele Deutsche sind für Job überqualifiziert

**NÜRNBERG.** Rund jeder sechste Beschäftigte in Deutschland ist laut Arbeitsmarktforschern für seinen derzeitigen Job überqualifiziert. Vor allem ältere Ostdeutsche hätten oft eine Arbeit, für die eine geringere Ausbildung ausreichte, besagt eine Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). SN, dpa

### Chef von Abercrombie & Fitch wirft das Handtuch

**NEW ALBANY.** Der umstrittene Chef der US-Modekette Abercrombie & Fitch, Michael Jeffries, tritt ab. Er hatte die Geschäfte seit 1992 geleitet, ein Nachfolger wird noch gesucht. Jeffries hatte zu Jahresbeginn bereit den Vorsitz im Verwaltungsrat abgegeben, Anleger begrüßten den Personalwechsel: Die Aktie startete mit plus fünf Prozent. SN, dpa

INVESTMENTFONDS* - Kursinformation	Ausgabepreis in EUR	Errechneter Wert
3 BK Dividend Stock-Mix	10,71	10,35
3 BK Emerging Market Bond-Mix	20,22	19,44
3 BK Emerging-Mix	25,00	23,81
3 BK Euro Bond-Mix (A)	7,45	7,27
3 BK Global Stock-Mix	16,42	15,86
3 BK Immo-Strategie	12,52	12,04
3 BK Inflationsschutzfonds (T)	13,29	12,97
3 BK Nachhaltigkeitsfonds	15,06	14,34
3 BK Österreich-Fonds	24,38	23,56
3 BK Portfolio-Mix (A)	4,82	4,68
3 BK Renten-Dachfonds (T)	15,75	15,29
3 BK Staatsanleihen-Fonds	115,13	112,32
3 BK Unternehmensanleihen-Fonds (T)	15,42	14,97
3 BK Value-Aktienstrategie	17,51	16,68
3 BK Wertpapierfonds (T)	12,73	12,36
Best of 3 Banken-Fonds	11,36	11,03

Hierbei handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Die Angaben in diesem Dokument dienen lediglich der unverbindlichen Information der Kunden und ersetzen keinesfalls die Beratung für den An- und Verkauf von Wertpapieren.  
\* Fonds: Die Kurse gelten per Stichtag und sind freibleibend. Alleinverbindliche Rechtsgrundlage für den Kauf von Investmentfondsanteilen ist der jeweilige Prospekt oder das Informationsdokument gemäß § 21 AFMG. Bitte beachten Sie auch die wesentlichen Anlegerinformationen (KID). Der veröffentlichte Prospekt, das Informationsdokument gemäß § 21 AFMG sowie das KID in der jeweils aktuellen Fassung stehen für den interessierten Anleger in deutscher Sprache unter www.3bg.at sowie bei der Oberbank AG, 4020 Linz, Untere Donaulände 28 während der üblichen Geschäftsstunden zur kostenlosen Ausgabe bereit.  
\*\* Die Finanzmarktkaufschwarzliste (Der Oberbank Management Asset Mix-Plus) kann bis zu 40% in Wertpapieren gemäß § 166 Abs. 12 Z 3 MFAG 2011 (Alternative Investments) investieren, die im Vergleich zu traditionellen Anlagen erhöhtes Anlagerisiko mit sich bringen. Insbesondere bei diesen Anlagen kann ein Kursverlust bis hin zum Totalausfall des darin veranlagten Kapitals kommen.

**Oberbank**  
3 Banken Gruppe

**Oberbank Management Asset Mix-Plus\*\***

- Expertise der Oberbank in einem Fonds
- Breite Streuung verschiedener Anlageklassen
- Wertpapierveranlagungen unterliegen Kursschwankungen

Oberbank. Nicht wie jede Bank.